

Paul Flora, ein Meister des Hintergründigen



Antonia Hoerschelmann

Paul Flora ★★★★★

Zeichnungen

Hirmer 2021 · 200 S. · 34,90 · 978-3-7774-3932-7

Einige ältere Leser und Leserinnen dieser Zeilen werden vielleicht sagen: Mit Paul Flora bin ich aufgewachsen. Sie erinnern sich an Ausgaben der Wochenzeitung *Die Zeit*, für die Flora schon in den 1960er Jahren gezeichnet hat. In ihrem Bücherschrank stehen „Tabus“ (Taschenbücher) aus dem Diogenes Verlag aus der selben Zeit, so z. B. *Blödeln für Anfänger* von Hans Weigel oder *Junge deutsche Dichter für Anfänger* von Rudolf Walter Leonhard. Zu beiden Bändchen hat Flora Zeichnungen und Vignetten beigesteuert. Ebenso für die bei Diogenes erschienenen Anthologien *Gespenster*, *Panik* und für die *Mord-Geschichten*, die Mary Hottinger herausgegeben hat. In ihrem Bücherschrank steht mit Sicherheit Floras Buch *Als der Großvater auf die Großmutter schoss* (1971). Und Wagnerianer besitzen natürlich *Variationen zu Wagner* (1983). Mein Exemplar ist signiert!

Wer das alles nicht hat, dem kann geholfen werden. Denn jetzt gibt es den Katalog zur Flora-Ausstellung in der Wiener Albertina, der einen großartigen Überblick bietet über die Zeichnungen von Paul Flora (1922 –2009), von den Anfängen in den 1930er Jahren bis zu einer seiner letzten Zeichnungen aus dem Jahr 2007. Antonia Hoerschelmann schildert in ihrem einleitenden Essay sehr schön die Entwicklung dieses Meisters der Zeichenkunst, der u.a. von Alfred Kubin beeinflusst wurde. Darin schreibt sie: „Schon ab 1940 entstehen düstere, skurrile, nächtliche Szenen“. (S. 11) Die Abbildungen im Katalog zeigen, dass Flora auch witzige, positive Motive geschaffen hat, so z. B. die Tiger, die man als Titelbild des Katalogs ausgewählt hat. Ich meine aber, dass Flora vor allem durch diese „düsteren, skurrilen, nächtlichen Szenen“ bekannt geworden ist. Hierin ist er wirklich ein Meister, ein Meister des Hintergründigen.

Wer das alles nicht hat, dem kann geholfen werden. Denn jetzt gibt es den Katalog zur Flora-Ausstellung in der Wiener Albertina, der einen großartigen Überblick bietet über die Zeichnungen von Paul Flora (1922 –2009), von den Anfängen in den 1930er Jahren bis zu einer seiner letzten Zeichnungen aus dem Jahr 2007. Antonia Hoerschelmann schildert in ihrem einleitenden Essay sehr schön die Entwicklung dieses Meisters der Zeichenkunst, der u.a. von Alfred Kubin beeinflusst wurde. Darin schreibt sie: „Schon ab 1940 entstehen düstere, skurrile, nächtliche Szenen“. (S. 11) Die Abbildungen im Katalog zeigen, dass Flora auch witzige, positive Motive geschaffen hat, so z. B. die Tiger, die man als Titelbild des Katalogs ausgewählt hat. Ich meine aber, dass Flora vor allem durch diese „düsteren, skurrilen, nächtlichen Szenen“ bekannt geworden ist. Hierin ist er wirklich ein Meister, ein Meister des Hintergründigen.

Einige Zeichnungen werfen einen Blick auf die Welt der Verbrecher und Mörder. Da haben wir z. B. Dr. Caligari (1965, S. 58f.), der aus deinem düsteren Haus hervorlugt. So ein düsteres, leeres Haus sehen wir auch auf einer Zeichnung aus dem Jahr 1996 (S. 144f.); mit der für den späten Flora typischen Schraffierung. Wer hier das Haus aus Hitchcocks Film *Psycho* sieht, liegt m. E. nicht falsch. Jack the Ripper darf hier nicht fehlen, wir finden ihn auf einer Zeichnung aus dem Jahr 1980. (S. 118f.) „Crime stories“, verlassene Orte sind Motive, die gut zu diesen Themen passen, ebenso wie die vielen Ratten, die diesen Katalog bevölkern. (S. 130ff.) Bei Ratten denkt man an die Pest, Flora hat auch so gedacht und zeigt uns z. B. drei Pestdoktoren mit ihren Schnabelmasken, die einem Raben Einhalt gebieten wollen. (S. 128f.) Der Rabe war eines von Floras Lieblingstieren, mehrfach taucht er auf. Thomas



Seywald schreibt u. a. darüber in seinem den Katalog abschließenden Essay. (S. 190–193) Auch dieses Tier taucht hier auf einigen Zeichnungen auf, so z. B. auf S. 139, mit einer kurzen Erläuterung von Paul Flora: „Raben sind düster, und es umgibt sie eine Aura des Unglücks und der Weisheit, und sie dienen den Balladendichtern und den sonstigen Poeten zur vielfachen Anregung.“ Hier sehen wir sie auf dem Markusplatz in Venedig, einer Stadt, die Flora gerne in ein düsteres Licht taucht, etwa wenn Richard Wagner dort herumstolzert, so auf der Zeichnung „Wagner nächtlich in Venedig“. (1980, S. 108)

Düstere, makabre Themen sind typisch für Flora, zumindest ich sehe ihn so. Doch ich will niemanden davon abhalten, das Positive in seinem Werk zu sehen. Auch dafür gibt es viele Beispiele in diesem Katalog, den man mit Vergnügen immer wieder durchblättert.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Januar 2022 in der Albertina zu sehen.

<https://www.albertina.at/ausstellungen/paul-flora-zeichnungen/>